

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Besitzpreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustrirten Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühzengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühzengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die Kleinpäckige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Fernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

Mittwoch, den 27. Juli

1910.

7. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums

Freitag, den 29. Juli 1910, abends 8 Uhr
im Sitzungssaale des Rathauses.

Eibenstock, den 26. Juli 1910.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Hirschberg.

Tagesordnung:

- 1) Erneuerung der Sockelmauer und des Zaunes längs der Gasanstalt.
- 2) Einziehung und Veräußerung des von der inneren Auerbacherstraße abzweigenden Gäßchens Nr. 361 des Flurbuchs.
- 3) Nachverfügung von Mitteln für Baulichkeiten im Städtegut.
- 4) Gesuch des Landesvereins „Sächsischer Heimatschutz“ um Bewilligung einer Beihilfe für ein Preisausschreiben.
- 5) Aussprache in Sachen, die Zugverbindungen auf der Chemnitz-Adorfer Linie.
- 6) Verwendung der diesjährigen Ablösungsgelder vom Bergbaugnadungsfonds.

- 7) Pensionsberechtigung des Kirchenrechnungsführers.
- 8) Vortrag der nachgeprüften Viersteuererhebung vom Jahre 1909.
- 9) Kenntnisnahme von Bewilligung zweier Staatsbeteiligungen.

Hieraus geheime Sitzung.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 4. August 1910, vormittags 1/2 Uhr
(die Brennholzzeit nicht vor 11 Uhr)

Gasthaus „zum Muldenthal“ in Aue

4056 fl. Alöhe 7–15 cm Stärke, 4234 fl. Alöhe 16–22 cm Stärke,
3087 23–43 52,5 cm fl. Kuhknüppel,
67 cm fl. Brennholz, 38 cm fl. Kuhknüppel, 1,5 cm du., 6 cm fl. Baden,
26,5 cm fl. Astle, 8 cm fl. Stöcke,

in den Schälschlägen der Abt. 18, 20 und in der Durchforstg. der Abt. 23.

Agl. Forstrevierverwaltung Sosa.

Agl. Forstamt Eibenstock.

Russische Politik.

Seit einiger Zeit tauchen bald von der einen, bald von der andern Seite Nachrichten auf über bevorstehende Zusammenkünfte zwischen dem deutschen und russischen Kaiser, sowie von den beiderseitigen Ministern des Auswärtigen. Zuerst hieß es, Kaiser Wilhelm werde anlässlich seiner diesjährigen Nordlandsreise mit dem Baron zusammenentreffen, dann wurde berichtet, die Enttreue werde erst später erfolgen, und heute liegt die Nachricht vor, Iswolski werde im September mit Herrn von Rittern-Wächter zusammenkommen. Es wird hinzugefügt, daß man gleichzeitig in Petersburger Hofkreisen immer bestimmt von einer Begegnung der beiden Kaiser spreche, obgleich der Ort der Zusammenkunft noch nicht genannt werde. Wenn es sich auch bei dieser letzten Mitteilung nicht nur um eine Kombination handelt, dann könnte vielleicht diese Zusammenkunft in Darmstadt erfolgen, wo die beiden Monarchen sich schon wiederholt gesprochen haben. Denn vor einigen Tagen kam aus Frankfurt am Main die Nachricht, der Zar werde zum Besuch seiner hessischen Verwandten im Friedberger Schlosse erwarten, eine Meldung, die viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, obgleich man in Darmstadt noch nichts davon wissen will. Eine Begegnung der beiden Monarchen wäre sicherlich von Bedeutung, wenn auch im allgemeinen den Zusammenkünften der Oberhäupter von großen Staaten lange nicht mehr die große Bedeutung beigelegt wird, wie in früheren Jahren, als sie noch seltener waren. Durch die hauptsächlich vom verstorbenen König Eduard eingeführten Kundreihen sind derartige Entwicklungen in ihrem Wert für die Weltpolitik ganz bedeutend herabgesunken. Auch Kaiser Nikolaus ist im Laufe der Zeit wiederholt, außer mit unserem Kaiser und König Eduard, mit anderen Monarchen und dem Präsidenten der verbündeten französischen Republik zusammengekommen und hat stets die Friedenspolitik Russlands betont. Deshalb muß es auffallen, daß vor einigen Tagen, wie bereits berichtet, ein bekanntes Mitglied der russischen Duma, Graf Bobrinski einem Journalisten gegenüber sich recht kriegerisch ausgesprochen hat. Er knüpfte an die Befestigung Konstantinopel an, die in erster Linie sich gegen Deutschland richtet, von welcher Seite angeblich Russland Gefahr drohe. In chauvinistischer Weise trat dieser Herr für den Zusammenschluß aller slavischen Völker ein und lobte über das Bohnenlied Herrn Iswolski, der beim Baron keineswegs in Ungnade gefallen sei, sondern sich allenfalls in Petersburg der größten Sympathie erfreue. Ob Bobrinski mit seinen Ansichten vereinzelt darstellt, oder ob der von ihm gepredigte Deutschenhaß in Russland allgemein verbreitet ist, läßt sich von hier aus nicht beurteilen. Kaiser Nikolaus hat aus seiner Freundschaft für seine Stammesgenossen niemals ein Hehl gemacht, so hat er bei jeder Gelegenheit den Fürsten von Montenegro ausgezeichnet, und auch Bulgarien wäre ohne ihn wohl niemals Königreich geworden. Dass er aber ein Feind Deutschlands ist, dürfte kaum zutreffen, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß er stets bestrebt war, mit uns in Frieden zu leben. Fürst Bismarck hielt an den Traditionen Bismarcks fest, der immer die Bedeutung guter Beziehungen zwischen Deutschland und Russland in den Vordergrund seiner großzügigen Politik stellte, und Herr von Bethmann-Hollweg bejegte auf dem Gebiete der auswärtigen Politik nicht solche Erfahrungen, daß er in dieser Hinsicht eine Aenderung riskieren könnte. Unser Kaiser aber läßt keine Gelegenheit vorüber-

gehen, seine Wertschätzung für den östlichen Nachbar besonders zu betonen. Russland bestrebtigt sich den anderen Staaten gegenüber ebenfalls der größten Zurückhaltung, wie die vorübergehende Spannung mit Österreich-Ungarn gezeigt hat und hat durch seinen neuzeitlichen Vertrag mit Japan bewiesen, daß es weit davon entfernt ist, sich in neue Beziehungen zu stürzen. Den chauvinistischen Leuchterungen des Grafen Bobrinski muß man daher wohl jede Bedeutung absprechen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Der Kaiser auf Schloß Friedrichshof. Der Kaiser wird Mitte August, bei Gelegenheit der Mainzer Truppenchau in Schloß Friedrichshof zu einem mehr tägigen Aufenthalt eintreffen. Der Tag der Ankunft ist noch nicht bestimmt. Ein Aufenthalt in Homburg v. d. H. oder Wiesbaden ist, wie der „Frankfurter Generalanzeiger“ meldet, nicht geplant; doch sind kurze Besuche in diesen Städten nicht ausgeschlossen.

— Preußische Zivilliste und sozialistische Propaganda. Gegenüber der andauernden sozialistischen Propaganda wegen Erhöhung der preußischen Zivilliste bereitet, wie die „Kielser N. N.“ erfahren, die preußische Regierung eine ausführliche Beweisführung darüber vor, daß die Kosten des privaten Haushaltes des Kaiserpaares nur gering gestiegen sind, und daß von den vom Landtag bewilligten 3½ Millionen Mark für Erhöhung der Zivilliste über 80 Prozent ausschließlich für Beamtengehälter, Pensionen und dergl. nicht für persönliche Zwecke der Krone Verwendung fänden.

— Aus der Hauptversammlung der deutschen Turnerschaft. In der Hauptversammlung der deutschen Turnerschaft in Straßburg erläuterte der Vorsitzende, Geheimer Sanitätsrat Dr. Göb, den Jahresbericht. Er führt aus, die bei der Gründung der deutschen Turnerschaft vor fünfzig Jahren angestrebten Ziele seien die richtigen gewesen. Die Aufgabe der Turnerschaft müsse es bleiben, die deutsche Turnerschaft in den Dienst des Vaterlandes und des Deutschstums zu stellen, sie aber freizuhalten von allen politischen, konfessionellen und sozialen Parteibestrebungen. Eine Gefahr für eine gesunde, alle Schichten der Bevölkerung umfassende Entwicklung der Leibesübungen sei dadurch entstanden, daß die sozialdemokratische Partei unter der Behauptung „Der turnende Proletarier habe in der deutschen Turnerschaft nichts zu suchen, er gehöre zu einer anderen Welt mit anderen Ansprüchen und anderem Denken, sein Platz sei im Arbeiter-Turnerbund“, die Gründung von sogenannten freien, in Wirklichkeit aber politischen Turnvereinen in das Agitationsprogramm der Partei aufgenommen und dadurch die schulklasse Jugend für sich zu gewinnen gesucht habe. Erfreulich sei die in den leitenden staatlichen und militärischen Kreisen zunehmende Wertschätzung der Turnerschaft. Der Redner schloß: „Die Erfolge, die uns das letzte Jahr brachte, lassen uns froh in die Zukunft blicken. Sie wird uns gehören, wenn wir mit ununterwegter Treue und in strenger Arbeit an unserer Aufgabe, den deutschen vaterländischen Erziehung unseres Volkes, festhalten und unser Volk berufstätig, wehrhaftig und lebensfröhlich machen.“

— Stenographentag Gabelsberger. Der 9., unter dem Protektorat des Königs von Württem-

berg stehende Stenographentag Gabelsberger, der in Stuttgart in der Zeit vom 23. bis 27. d. Mon. in Gegenwart von mehr als 3000 aus ganz Deutschland, Österreich-Ungarn und der Schweiz zusammengelieferten Anhänger der Gabelsbergerischen Schule abgehalten wird, begann am Sonnabend mit einem Empfangsabend im Festsaale der Biederhalle. An dem Sonntag trafen sich 8 Schulgebäuden abgehaltenen Wettbewerbsbeteiligten sich in Diktatgeschwindigkeiten von 120 bis 360 Silben über 2000 Personen. Um 12 Uhr fand unter ungeheurer Beteiligung und in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, des Militärs, sowie je eines Vertreters der österreichisch-ungarischen, der bayerischen, der sächsischen und der weimarschen Regierung die feierliche Eröffnungs-Hauptversammlung statt. Nach einer Begrüßungsansprache des Bundesvorsitzenden Professors Pfäff-Darmstadt überbrachte Oberstudienrat Haas die Glückwünsche der württembergischen Regierung. Er betonte, nach dem befriedigenden Ergebnis der Konferenz der Regierungsvertreter, die im vorigen Monat in Berlin stattfand, sei zu hoffen, daß die äußerst wichtige und erstrebenswerte Einigung diesesmal glücklich erreicht werde. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Regierungsrat Schilling namens der österreichischen Regierung, Regierungsrat Ulmeneder namens der bayerischen, Oberregierungsrat Professor Dr. Clemens namens des sächsischen, Oberstudienrat Dr. Krumholz namens der weimarschen Regierung, außerdem Vertreter der Stadt Stuttgart und der Stuttgarter Handelskammer, worauf Direktor Gaster-Antwerp einen Festvortrag über die deutsche Einheitsstenographie hielt. An Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef, die Könige von Württemberg und Sachsen, den Prinz Regenten von Bayern sowie den Großherzog von Sachsen-Weimar wurden Huldigungstelegramme gesandt.

— 25 Pfennig-Stück und Kupfermünzen. Wie die „Inz.“ erfaßt, hat das 25 Pf.-Stück wenig Anklang im Publikum gefunden, was daraus hervorgeht, daß die Bestände dauernd zur Reichsbank zurückfließen. Augenblicklich sind im ganzen 2 Millionen neuer 25 Pf.-Stück zur Ausprägung vorgesehen. Sollten die Bestände noch weiter an die Reichsbank zurückfließen, so daß die Abneigung des Publikums gegen das neue Geldstück noch deutlicher zu Tage tritt, dann steht dem nichts im Wege, daß die weitere Ausprägung der 25 Pf.-Stück eingestellt wird, zumal schon früher die Münze viel bemängelt wurde. Ferner ist die Ausprägung von Kupfermünzen etwas eingeschränkt worden, da augenblicklich genügend Kupfergeld im Umlauf ist und der Bedarf an dieser Münze anscheinend nicht so groß ist, wie im allgemeinen angenommen wird. Auf der Reichsbank befindet sich ein großer Bestand an Kupfergeld.

Österreich-Ungarn.

— Eine Ehrengabe Kaiser Franz Josephs. Ein Komitee reichsdeutscher Kurgäste in den böhmischen Badeorten mit dem Präsidenten des preußischen Herrenhauses, Freiherrn von Mantuffel, an der Spitze, hat beschlossen, aus Anlaß des 80. Geburtstages des Kaisers Franz Joseph und des mehr als 30-jährigen Bestehens des Bündnisses zwischen Österreich und Deutschland in Karlsbad eine künstlerische überlebensgroße Bronzeplatte des Kaisers zu errichten. Von den hierfür erforderlichen 100 000 M. sind bereits 20 000 M. gezeichnet.

— Von den österreichischen Kaisermania-

ver. n. Wie das Fremdenblatt erzählt, werden die Kaisermonde wegen der in Galizien in verschiedenen Garnisonen ausgebrochenen Röhrkrankheit, die in letzter Zeit nunmehr auch in Oberungarn an verschiedenen Stellen aufgetreten ist, und verschiedentlich schon arg Verwüstungen im Pferdebestande der Kavallerie angerichtet hat, nicht abgesagt, sondern, wenn sich die Notwendigkeit hierzu ergeben sollte, das heißt, wenn die Röhrkrankheit unter den Pferden bis zu dieser Zeit noch nicht aufgehört oder bedeutend nachgelassen haben sollte, in andere Gegenden verlegt werden. Allerdings würde sich dann auch manche Aenderung in den einzelnen Manöverordnungen und in den Ausarbeitungen der verschiedenen Manöverbataillons notwendig machen.

Frankreich.

Wie sie sich zu trösten suchen. Der Kaiser "Matin" bringt jetzt einen nicht unterzeichneten Leitartikel, beschriftet: Dokumente betr. den diplomatischen Ursprung des Krieges von 1870/71, veröffentlicht von dem Ministerium des Auswärtigen. Dieser Artikel bemüht sich, den Beweis zu erbringen, daß die französische Niederlage durch eine siebenjährige Nachlässigkeit der kaiserlichen Regierung vorbereitet worden ist. Der Leitartikel schließt mit folgender Erklärung: „Das beispiellose Selbstvertrauen und die Verwegtheit Bismarcks, Eigenschaften, welche von Deutschland als Zeichen eines außergewöhnlichen Genies bewundert werden, erklärt sich auf dieselbe Weise wie das Genie der deutschen Generale im Kriege 1870/71. Der Sieg wurde Deutschland leicht. Wie Bismarck in seinem diplomatischen Kampfe keinen Gegner vor sich fand, so fanden auch die deutschen Generale im Felde keine Gegner. Die persönliche Diplomatie Napoleons III. war ebenso unschädlich, wie die Strategie seines Marschalls. Es war ein Triumph über unschädliche und unvorbereitete Gegner. Im Laufe des Schreckensjahrs hätte es wiederholt nur einer durchschnittlichen Intelligenz bedurft, eines Charakters in dem Kommando, um den Sieg auf die andere Seite zu bringen: im Jahre 1863 hätte es der französischen Regierung genügt, mit einzigen klaren Verständen, mit einiger Kenntnis der Realitäten und der nationalen Interessen und einiger Fertigkeit, die preußische Größe im Reim zu erwidern.“

Spanien.

Selbstmordversuch des Attentäters gegen Maura. Zu dem Anschlag auf den früheren Ministerpräsidenten Maura wird aus Barcelona gemeldet, daß der Täter während des Verhörs durch den Untersuchungsrichter einen Selbstmordversuch unternahm, indem er die auf dem Tisch des Untersuchungsrichters liegende Schere ergriff und sich einen Stich in die Achse beibrachte. Der Vater und der Bruder des Attentäters Roca sind wieder aus der Haft entlassen worden, da keinerlei Beweise einer Mitschuld gegen sie erbracht werden konnten. Roca selbst wurde in das neue Gefängnis eingesperrt.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Juli. Anlässlich des Versuchstages stiftete der Sultan einen neuen hohen türkischen Orden, welcher der Tugendordnung hießen wird. Außerdem verkündete er eine umfassende Amnestie für kriegsgerichtlich verurteilte Verbündete. So wurden durch diese Amnestie 300 durch das Kriegsgericht verurteilte Anhänger des alten Regimes, darunter der alte Unterrichtsminister Hachim und der ehemalige Chef des Militärlabinsets Marcellus Schatzky Pasha begnadigt.

Amerika.

Die Revolution in Nicaragua. Die New Yorker "Sun" meldet aus Bluefields: Die Anhänger Estradas haben die Truppen des Präsidenten Madriz am 22. d. Mrs. bei Acosta geschlagen. Die Truppen Madriz flohen und ließen hunderte von Toten und Verwundeten zurück. Die Anhänger Estradas rückten nunmehr gegen Managua vor.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Dresden, 24. Juli. Im Laufe der letzten zwei Wochen sind aus Oberleutensdorf i. B. und den nächst umliegenden Ortschaften über 50 tschechische Bergarbeiterfamilien meist nach sächsischen wie überhaupt deutschen Kohlendörfern ausgewandert. In den nächsten Tagen sollen weitere tschechische Bergarbeiterfamilien nach Deutschland auswandern.

Leipzig, 25. Juli. Der in Leipzig tagende Ausschuss der nationalliberalen Partei beschloß, den Chemnitzer Abgeordneten Langhammer aus der Partei auszuschließen.

Leipzig, 25. Juli. Ein 21jähriger Handlungsbefehl, der gestern zu Rade hinter einem Straßenbahnen verkehrte, wollte, als dieser hielt, vorschießen. Er prallte aber gegen einen auf dem andern Gleise herankommenden Straßenbahnenwagen so heftig an, daß er vom Radestürze und einem Schädelbruch erlitt. Der junge Mann starb bald darauf im Krankenhaus. – In der Funkenbergstraße ist, während die Herrschaft vereitelt war, mittels Nachschlüsseln eingebrochen worden. Dabei sind für 1500 M. Silberfachen gestohlen worden. Außerdem sind gestern bei der hiesigen Polizei 6 Anzeigen über Einbrüche und Diebstähle eingelaufen.

Dresden, 25. Juli. Gestern nachmittag fuhr ein junger Busch von Collm herunter und gestaltete einem 14jährigen Schüler Küngel aus Riesa, sich auf das Hinterrad zu stellen. Küngel sprang aus Angst vor einem entgegenkommenden Automobil vom Rad herunter und stürzte so unglücklich, daß er außer einer Rippenverletzung eine Gehirnerschütterung erlitt.

Freiberg, 24. Juli. In Weigmannsdorf, wo eine Anzahl Personen am Typhus erkrankt sind, ist man in allgemeiner Besorgnis. 2 der erkrankten Personen, die Frau des Fabrikanten Hertel und ein Schulknabe, sind im hiesigen Krankenhaus bereits der tödlichen Krankheit erlegen.

Zwickau, 25. Juli. Gestern abend gegen 7 Uhr ereignete sich auf der Chaussee Chemnitz-Zwickau kurz vor

Bernsdorf bei Lichtenstein ein schweres Automobilunglück, daß den sofortigen Tod des Chauffeurs zur Folge hatte und außerdem für die zahlreichen Passanten dieser Straße verhängnisvoll werden können.

Buchholz, 25. Juli. Bei dem furchtbaren Gewitter Freitag nach ist in Einfeld die Spurze des Richturmes samt Knopf herabgeschleudert worden.

Altengradow, 25. Juli. Heute morgen 4 Uhr verließ die sächsische Reiterei und die Artillerie das Lager und zog nach dem Exerzierplatz, wo die Besichtigung der Kavalleriedivision durch den Generalinspekteur General der Kavallerie von Kleist in Gegenwart des Königs von Sachsen stattfand. Der König, der die Uniform der Großenhainer Husaren trug, erschien um 5 Uhr mit der Generalität auf dem Platz. Es fand eine größere Gesellschaft statt, an die sich ein Kritikanschloß, die der Generalinspekteur von Kleist abholt. Der König richtete ebenfalls einige Worte der Anerkennung an die Offiziere. Hierauf nahm der König einen Paradesmarsch entgegen, der in Eskadronfront im Galopp stattfand, und ritt hierauf die einzelnen Brigaden ab. Sodann verabschiedete sich der König und fuhr im Automobil nach Burg, um von dort die Rückreise nach Tirol anzutreten.

Amtliche Mitteilungen aus den Sitzungen des Stadtrates zu Eisenstadt.

23. Sitzung vom 5. Juli 1910.

Anwesend 6 Ratsherren. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Hesse.

– Ohne Genehmigung wird abgeleitete Rechte. –

- 1) Ein Kautionsabzahlungsbesuch wird abgelehnt.
- 2) Es werden Übersichten über die Ausgaben der Stadt für die Zusammensetzung in den letzten Jahren und über den gegenwärtigen Stand der städtischen Finanzverhältnisse vorgelegt. Man nimmt davon Kenntnis.
- 3) Man vergibt die Holzleistung für die städtischen Gebäude auf das laufende Jahr.
- 4) Ein Gesuch um Gestundung von Pachtzins wird genehmigt.
- 5) Die freiwilligen Feuerwehren wollen an 2 Spritzen Vorrichtungen anbringen lassen, die es ermöglichen, auf ihnen Feuerwehreleiter zu bestücken. Die Kosten werden bewilligt.
- 6) Die diejährige Rate der Abstimmungsselbst vom Vergabungsabzugsbesuch weist man wiederum dem städtischen Pensionsfonds zu.
- 7) Von der Beleidigung einer Staatsbediensteten zu den Kosten der Bedienung des Industrie-Schulgebäudes wird Kenntnis genommen.
- 8) Der Kunstschilderweisungsbetrag bewilligt man einen Beitrag zur Schülerrente.
- 9) Man nimmt ferne Kenntnis

- a. vom Vergleichspreise der Fleischpreise auf das erste Halbjahr 1910,
- b. vom Fleischabzugsbericht und
- c. von der Sparstellenübersicht aus vorigen Monat.

10) Die Anfuhr eines Teiles des für 1910/1911 überwiesenen Armenholzes wird verboten.

Zur Beschlusshaltung gelangen ferner 3 Bau-, 3 Steuer-, 2 Straf- und 10 verschiedene andere Sachen, die allgemeines Interesse nicht haben.

24. Sitzung vom 12. Juli 1910.

Anwesend 3 Ratsherren. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Hesse.

– Ohne Genehmigung für daraus abgeleitete Rechte. –

- 1) Dem Gräberabzugsbereich werden zum Biestie einige Flaggen gegen Befüllung untersetzter Friedhof oder Schadenerholz lebenslang überlassen.
- 2) Vorbehaltlich der Zustimmung des Stadtworträters legt er den städtischen Beitrag zu dem vom Landesverein "Sächsisches Heimatwerk" geplanten Preisabschreibens von 25 M. auf 50 M.
- 3) Von einer Übersicht über den Umfang der Fremdenherberge in Eisenstadt im vergangenen Jahre nimmt man Kenntnis.
- 4) Dem Deutschen Orden in Pragath in Böhmen bewilligt man eine einmalige Weisung von 10 Mark.
- 5) Von der Beleidigung einer Staatsbediensteten für die Hochschule auf die Jahre 1910 und 1911 nimmt man dankbare Kenntnis.

Zur Beschlusshaltung gelangen ferner 3 Bau-, 2 Steuer-, 2 Straf- und 6 verschiedene andere Sachen, die allgemeines Interesse nicht haben.

Unwetter-Nachrichten.

Nürnberg, 23. Juli. Über die ungeheuren Kräfte, welche der am Freitag nach über Nürnberg hinweggegangene Orkan entfaltet hat, kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß der über 50 Meter breite Riesen-Portalraum der Firma Johann Fink, Marmorewerke in Nürnberg, im Gewichte von 2000 Zentnen unter Sprengung der Bremse und teilweise Verstörung des Fahrwerkes, 60 Meter weit gestrichen wurde. Derselbe überrannte sogar die Endpuffer, kippte um und rammierte sich in der Erde fest.

Mainland, 23. Juli. Heute nachmittag ist über Mainland und Umgegend ein heftiges Unwetter niedergegangen, das großen Schaden an der Erde angerichtet hat. In Saronno, wo mehrere Fabrikhornsteine einzurichten und Dächer abgedeckt wurden, sind verschiedene Personen umgekommen. In den Fabriken von Sangallo wurden acht Personen getötet und viele verletzt. In einer Fabrik zu San Vittore Olona wurden drei Personen getötet und dreißig verletzt. In den Fabriken zu Legnano wurden drei Personen getötet und verschiedene verletzt. In der Seidenfabrik zu Rogno wurden eine Frau getötet und dreißig Personen verletzt. In der Weberei zu Galliate wurde eine Frau getötet und neun Personen verletzt. In einer Fabrik zu Canegrate wurden drei Personen getötet und verschiedene verletzt. Ein kleines Haus in Manera bei Novellara wurde durch den Orkan zerstört, wodurch zwei Personen ums Leben kamen. In der Nähe des Bahnhofs Novellara stürzte ein Haus zusammen, wodurch drei Personen getötet und verletzt wurden. In Canzo wurden verschiedene Häuser stark beschädigt und drei Personen verletzt. In manchen Dörfern wurden die Felder stark verwüstet, Bäume entwurzelt und kleine Häuser zerstört. Insgesamt sind während des Sturmes etwa fünfzig Personen ums Leben gekommen und einige hunderte schwerer oder leichter verletzt worden. Auch in Mossano richtete der Sturm schweren Schaden an. Fünfzehn Personen wurden teils schwer, teils leichter verletzt.

Deutsche als Hörige von Regen.

Vor einiger Zeit lenkten die Mitteilungen des Vereins für das Deutsche im Ausland die öffentliche Aufmerksamkeit auf Nachkommen deutscher Ansiedler, die unter klimatisch ungünstigen Verhältnissen auf der Insel Jamaika ihr Leben fristen. Jetzt sind durch Vermittlung des Caritasverbandes für das katholische Deutschland nähere Nachrichten über die verjüngten Volksgruppen eingelaufen. Danach gibt es in Seaforth Town 258 deutsche Katholiken. Es leben dort noch 76 weitere

nichtkatholische Deutsche; in der Umgebung sind ver einzelte deutsche Familien, deren Zahl schwer zu bestimmen ist. Ein Missionar schätzt die Gesamtzahl der Deutschen auf etwa 500. Schon früher hatte der im Jahre 1880 auf Jamaica in Tätigkeit getretene P. Taur für die Unglücklichen Geld namenslich bei deutschen Schiffskapitänen gesammelt, die den Hafen von Savanna la mar anließen. Er baute ihnen ein Kirchlein und eine bescheidene Schule. Nach einem schönen Schillerung des jetzt dort wirkenden Missionars Mc Dermott lebte und arbeitete P. Taur mit den Deutschen, er lachte und weinte mit ihnen, laufte ihnen Argnei, Kleider, Aderwerkzeuge. Er veranlaßte, daß die Kinder in die Schule gingen. Er nötigte geradezu die Männer, ein Handwerk zu erlernen, einige wurden Zimmerleute, andere Schmiede, Sattler usw. Sein Nachfolger scheint die Sorge für die kleine Kolonie nicht mit gleichem Erfolg fortgesetzt zu haben. Die Leute sahen auf schmalem Besitz, der durch weitergehende Teilung bis zum äußersten zerplittet wurde, sodass die Scholle nicht mehr ausreichend Unterhalt bot. Nebenbetrieb war kaum zu finden; die Arbeit ward jämmerlich entlohnt. „Vielfach sind die Leute“, so lautet der Bericht weiter, „zur äußersten Armut verurteilt, trotzdem sie das ganze Jahr hindurch hart arbeiten. Es kam vor, daß große, starke Männer in Tränen ausbrachen und fragten: „Vater, was wird aus meinen kleinen werden? Ich arbeite schwer und unausgelebt, ich röhre keinen Tropfen geistiger Getränke an, ich habe seit langem für mich keinen Hut, keinen Schuh, kein Kleidungsstück gekauft, ebenso meine Frau, und doch können wir nicht genug aufbringen für Nahrung und Kleidung unserer Kinder.“ Viele Kinder können nicht in die Schule kommen, weil das Geringste fehlt, was Anstand und Schädlichkeit in der Öffentlichkeit erfordern. . . . Hast alle Knaben wachsen als ungeliebte Arbeiter auf; sie erhalten den gleichen Lohn wie die Schwarzen: 1 Shilling täglich für den Mann, 9 pence für eine starke Frau und 1–2 Shilling in der Woche für den Knaben. Die abgemagerten Gesichter der Kinder, ihr unsicherer Gang, ihre matte Sprache, ihre zerlumpte Kleidung: alles verkündet der Welt, daß der Wolf vor der Türe steht.“ Mr. Dermott fügt hinzu: die Katholiken senden große Geldsummen zu den Indianern, Negern und Chinesen. Weshalb sollten sie taub sein gegen den Hilfesuch kleiner deutscher Kinder, die an den Grenzen der Zivilisation geboren und ohne ihre Schuld verurteilt sind zu einem Leben voll Schmutz und Elend, das nur dem der niederen Schwarzen zu vergleichen ist?

Der wertvolle Bericht bedarf in seiner schlichten, eindrückenden Einschätzung keines weiteren Kommentars. Der Verein für das Deutsche im Ausland wird nun versuchen, in erster Linie die wirtschaftliche Lage dieser Menschen durch materielle Unterstützung einigermaßen zu bessern. Erst dann wird man sie durch Kirche und Schule erzieherisch beeinflussen und später erwägen können, ob etwa die Verpflanzung in deutsche Siedlungen zu ermöglichen ist. Die Geschäftsstelle des Vereins für das Deutsche im Ausland, Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 105, ist bereit, Spenden für den gedachten Zweck entgegenzunehmen und in geeigneter Weise zu verwenden.

Die Heimat.

Roman von L. Zeller.

(4. Fortsetzung).

Melanie war in bedeutend günstigeren Verhältnissen, obgleich ich zugebe, daß sie hübscher ist als ich.“ versehete das junge Mädchen. „Ebenso darf man es nicht außer acht lassen, daß es leichter für ein schönes Mädchen ist, einen halbwilden, unzivilisierten russischen Edelmann zu bestreiten und ihn dann zu heiraten, um sich in den Besitz seiner Güter zu setzen, als einen diefer gebildeten, hochstehenden deutschen Männer. Was bei dem russischen Grafen Lwowoff ein leichtes war, müßtlang bei Graf Albrecht Hochkamp gründlich, daß wissen wir beide, Mutter, und nun lasst uns um Vergangenheit nicht weiter trauern, sondern im Gegenteil an unsere Zukunft denken. Wir sind hierher gekommen, um uns des alten reichen Mannes zu versichern. Er durchdrückte unseren Plan und verspottete uns nur. Daran darf ich allerdings nicht denken, sonst —“ Eine dunkle Borensröte flog über das schöne, leidenschaftliche Mädchengesicht, und die Hand ballte sich zur Faust, bevor sie gemäßigter fortfuhr: „Der Alte schlüpft uns aus dem Rebe, dafür haben wir nun den Jungen!“ „Was willst du mit ihm?“ fragte die Mutter wieder. „Du bist zehn Jahre älter als er und kannst doch nicht daran denken, ihn heiraten zu wollen! So leicht bindet er sich auch nicht. Er ist ein mißtrauischer Charakter. Das trifft oft genug hervor.. In einigen Wochen hat er das Examen gemacht, dann geht er fort von hier, und kommt er erst in die Welt, unter jüngere, vornehmere Mädchen, so wird er nicht mehr an Lore krauseln denken.“

Lore lachte laut auf. „Heiraten?“ wiederholte sie. „Das Kind? Nein, Mutter, das wäre für mich ebenso schrecklich wie für ihn. Aber trotzdem will ich etwas von ihm. Er soll uns beide, dich und mich, als Verwalterinnen in Schloss Dornhagen einsehen, und dazu bringe ich ihn doch noch. Die Familiendramen der Hochkamps sind in den Händen des verstorbenen Grafen gewesen, das weiß ich ganz genau durch Melanie, folglich müssen sie im Dornhagener Schlosse sein. Der einfältige Edelrich, der aus irgend einer verschrobenen Marotte des verstorbenen Alten so einfach erzogen ist, daß er kaum das tägliche Brod hatte, weiß nicht, daß dieser Familienschmuck überhaupt vorhanden ist. Es sind das aber Steine von ungeheuem Werke. Jetzt ist das Schloss verschlossen, und ich darf mich dort nicht sehen lassen, weil die Leute wissen, daß wir von Graf Albrecht im Bösen geschieden sind; ich müßte aber längere Zeit haben, um dort suchen zu können. Wie bequem könnte

das nur sitzt ist. Damit, und wie wird die Mit einer schönen man um zu keine wieder diese w Di

Gabel in

Vor

gegne

Eingan

Euch an

Starfe

eine Bi

jahrz

ten einer

Univers

vor der

verschm

täumern

steine r

Die Gü

an die

und han

ihre Be

„Denke

ungeheu

sichlich

„Be

Bormu

mungen

er es ni

„Si

er könnt

rend we

den,“ de

leiste Ha

wie scha

lassen, g

seinen ü

das nun geschehen, wenn Roderich erst auf der Universität ist und wie beide dann die Herren im Schlosse sind! Damit, Mutter, wären wir aus aller Not! Jetzt muss uns Melanie erhalten, und sie tut es ja auch; mir aber wird dieses abhängige Verhältnis immer drückender." Mit einer solzen, unmütigen Gebärde warf sie den schönen Kopf zurück. "In dem elenden Städtchen sieht man uns für Abenteuerinnen an, weil die guten Leute keine andere Christen kennen als eine spießbürgerliche. Ich bin dieser Zweifel an uns müde und will wieder in die Welt. Dazu aber gehören Mittel, und diese werde ich auf diesem Wege erlangen!"

Die Mutter wiegte zweifelnd den Kopf.

"Wenn es nur mit den Familienbieranten keine Hölle ist," meinte sie.

Lore nahm einen Brief vom Tisch auf und entgegnete. „Hier schreibt Melanie: „Seh zu, dass Du Eingang in das Schloss Dornhagen findest. Ich habe Euch auf diese Spur gebracht, und ließ sich der alte Starrkopf nicht von Dir heiraten, so ist Dir damit nur eine Würde erwartet geblieben. Die anderthalb Jugendjahre, die ich dem Grafen Lovoss opfern musste, waren eine schwere Zeit für mich. Merdungs bin ich dafür Universalerbin und Frau Gräfin geworden. Das ist vor der Welt besser. So mag's darum sein. Es ist verschmerzt. Du aber kannst leichter zu immensen Reichstümern gelangen, und mit dem Vermögen, das die Edelsteine repräsentieren, nach deinen Wünschen heiraten. Die Güter der Hochams stammen, wie Du weißt, hier an die meinen, und in Kolno, dem eigentlichen Haupt- und Familiengut war der Schmuck.“ Lore unterbrach ihre Lektüre und wandte sich lebhaft an die Mutter. „Denke Dir, der Roderich weiß von seinen zukünftigen, ungeheuren Besitzungen nichts! Ich sprach einmal abschließend von Kolno, aber er blieb ganz gleichgültig!“

"Wer soll es ihm sagen?" fragte die Mutter. "Der Vormund muss natürlich nach den Testamentsbestimmungen schweigen, und wenn wir es ihm sagten, würde er es nicht glauben."

"Für uns ist es auch zweckmäßiger, er weiß es nicht; er könnte sonst am Ende gegen uns auch noch hochfahrend werden, und das muss bis zuletzt vermieden werden," versetzte Lore. "Melanie schreibt weiter: „Der lezte Hochamp auf Kolno, der alte Graf Eberhard, war schon vor langerer Zeit, ohne Familie zu hinterlassen, gestorben. Als darum Graf Albrecht endlich von seinen überseeischen Reisen heimkehrte, dachte man, er würde sich auf dem alten Stammgute niederlassen. Er zog es aber vor, sich das kleine Jagdschlösschen in Pommern zu kaufen, weil es ihm hoch im Norden, hart an der russischen Grenze nicht gefiel. So wurde denn der langjährige erprobte Verwalter von Kolno, ein Deutscher, namens Stein, erwählt, um die Kassette mit dem Familienschmuck dem neuen Eigentümer zu überbringen und sie sicher in seine Hände zu legen. Das ist geschehen, folglich sind die Diamanten in Dornhagen. Weiß der junge Ritter, von dem Du mir schreibst, nichts von diesen kostbarkeiten, so ist es umso besser, dann wird er sie nicht gleich vermissen. So misstrauisch die Deutschen vielfach sind, so vertrauenvoll sind sie auch wieder. Diesen Verwalter Stein habe ich ganz in den Händen, er ist eine gründliche Natur und fühlt sich sehr geschmeidig, als die Frau Gräfin Lovoss seine Bekanntheit suchte. Er selbst hat mir von diesem Schmuck erzählt, den er in Dornhagen sicher wusste. Nachdem er ihn dort abgegeben hatte, dachte der gute alte Herr keine Indiskretion mehr zu begehen, indem er von dem Schatz sprach.“

Lore falte den Brief zusammen. "Ich muss also in Dornhagen festen Fuß fassen!" sagte sie entschlossen. "Aber Justizrat Braumann wird von dem Vorhandensein der Edelsteine wissen und vielleicht auch Doktor Winkler," bemerkte die Mutter ängstlich, "und nachdem wir längere Zeit dort gewesen sein werden, wird der Verdacht sicher auf uns fallen!"

Doktor Winkler weiß nichts von alledem; der andre mag es allerdings wissen. Der Justizrat ist eine alte Eule, halb blind vor Gelehrsamkeit; den fürchte ich nicht mehr, als den Raub, der uns hier manchmal des Abends an die Fenster schwirrt."

Lore lachte spöttisch auf, brach aber kurz ab, als sie einen dunklen Schatten bemerkte, der an den niedrigen Fenstern vorüberstrich. Gleich darauf klopfte es.

"Roderich kommt!" rief sie der Mutter halblaut zu, und rasch nahm sie die Gitarre von der Wand und begann ein Liedchen zu singen.

In diesem Augenblick trat der Jüngling in das Zimmer und wurde von den beiden Frauen sehr freundlich begrüßt. Lore reichte ihm die Hand. Es war eine volle, warme Frauenhand, die die seine mit leichtem Druck eine Sekunde lang festhielt, so dass ein flüchtiges Rot die Wangen Roderichs färbte und eine seltsame Bewirrung sich seiner bemächtigte. Das Mädchen bemerkte es wohl, wie er hastig ihr seine Hand entzog. Spöttisch schürzte sie die Lippen.

"Ein großes Kind!" dachte sie und blickte den Jüngling an, der, obgleich er noch ein Schüler war, ihre statliche Größe schon um ein Bedeutendes übertroffen. Sie haben sich hier lange nicht sehen lassen, junger Herr!" begann die Mutter mit demütiger Freundschaft und jagte die Räte von dem zerissenem Sofa, um den Ehrenplatz für den willkommenen Gast freizumachen.

"Du weißt doch, Mutter, dass der Herr Graf jetzt sein Abiturientenexamen machen muss, folglich hat er keine Zeit für uns!" warf Lore gleichgültig ein und trat an das Fenster.

Mit einem Sprunge war Roderich neben ihr; seine Augen blitzten.

"Sie sollen mich nicht Herr Graf nennen!" stieß er heftig hervor. "Sie nicht!"

Mit einem Lächeln schlug das schöne Mädchen die dunklen Augen zu ihm auf.

"Wo waren Sie denn, Roderich?" fragte sie leise mit weichem Tonfall. "Sie können doch schließlich nicht ununterbrochen arbeiten!"

"Doch," entgegnete er. "Ich habe sehr viel gearbeitet. Ich war sogar auch nur einmal bei Doktor Winkler!"

"Und dort redet man Ihnen ab, zu uns zu kommen?" versetzte Lore Krause scharf.

Eine sichtliche Verlegenheit spiegelte sich in den Augen des Jünglings; dann aber fragte er: "Warum sind Sie eigentlich so schnell von Dornhagen wieder fortgegangen, Fräulein Lore? Darauf beruft sich die Familie Winkler stets, wenn sie von Ihnen spricht!"

Lore zuckte die Achseln.

"Warum?" entwiderte sie. "Ihr Onkel war ein unverheirateter Mann!"

"Aber er war doch schon alt!" entgegnete Roderich betroffen. Ein Gedanke, wie das Mädchen ihn aneutete, war ihm nie gekommen; die Jugend sucht eben niemals jugendliche Gefühle bei alten Menschen.

"Das ändert daran nichts!" entwiderte sie kurz. "Fräulein Winkler hätte es an meiner Stelle ebenso gemacht. Darauf sollte sie denken, wenn sie jetzt über mich spricht. Wollen wir einmal singen, Roderich?" fuhr sie ablenkend fort. "Wir haben so lange nicht zusammen gesungen!"

"Gern," entgegnete der Jüngling, und beide begannen das alte traurige Volkslied:

„In einem kleinen Grunde
Da geht ein Wölfchen;
Mein Liebchen ist verschwunden,
Das dort gewohnt hat.“

Es waren ein paar wundersolle Stimmen, die sich hier zusammenfanden. Loren prächtiger Alt mischte sich mit dem herzlichen Bariton des jungen Grafen; leise sangen die begleitenden Gitarrenakorde hinzwischen. In einem Konzertsaal wären diese beiden Sänger mit Beifall überschüttet worden, in diesem kleinen Landstädtchen beachtete sie niemand. Klugend verklangen die Schlussverse:

„Am liebsten möchte ich sterben,
Dann wäre auf einmal still.“

Es war schwül in dem niedrigen Zimmer. Ein eigentlich süßes Parfüm durchwehte die Luft.

Roderich öffnete das Fenster und lehnte sich weit hinaus. Ihm war so bestommen zu Mute.

Die Straße war still und menschenleer; nur eine Frauengestalt ging an dem kleinen Hause vorüber, der Jüngling konnte aber die Gesichtszüge in der Dämmerung nicht mehr erkennen.

Lore stand neben ihm, ihr Arm berührte den seinen. "Wo sind Sie übers Jahr?" fragte sie leise. "Und wo sind alsdann wir?"

"Wollen Sie fort von Wiesenthal?" fragte er verwundert.

"Gewiss," versetzte sie rasch. "Und Sie sollen mir jetzt etwas versprechen!"

Sie sah ihm dabei tief in die Augen.

"Gern!" antwortete er und erfasste ihre Hand, die sich ihm entgegenstreckte. "Ich bin so viel allein gewesen, dass es mich freut, wenn ein Mensch von mir etwas verlangt!"

"Nun," scherzte sie, "ich habe oft gesungen: „Es hat der Fall sein heimlich Nest, doch wo wird mir eins? Ruh?“ — Roderich, Sie sollen mir ein Nest bauen!"

In jährem Erschrecken ließ er ihre Hand sinken.

"Ich Ihnen? Wie kann ich das?" stammelte er. "Halb zornig, halb spöttisch sah sie ihn an.

"Verstellen Sie mich nicht falsch!" fuhr sie fort. "Wenn ich von meinem Flug in die weite Welt einstmüde zurückkehre," ihre Stimme sank, "vielleicht mit gebrochenen Schwingen, versprechen Sie mir, Roderich, dass ich mich dann in der Waldstille von Dornhagen ausruhen darf?"

Sie sah ihn an, eine lebhafte Spannung malte sich in ihren Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Nach Unterstellung von Parteidienstern flüchtig geworden. Nach Unterstellung erheblicher Summen ist der Hilfsstifter des sozialdemokratischen Wahlvereins in Riedorf, Richard Spann, gefasst. Er hatte sich 800 Mark angeeignet: da er aber auch Bevollmächtigter der freien Hilfsstätte der Wagenbauer in Berlin war, so nimmt man an, dass er dieser Kasse ebenfalls Geld untergeschlagen hat.

In einem an seine Frau gerichteten Briefe erklärte er, dass er sich das Leben nehmen wollte, da er einem Expressen in die Hände gefallen sei. Man glaubt jedoch nicht recht an diese Erzählung.

— Drama. Die Frau des Fabrikarbeiters Krüger in Düsseldorf erdrostete ihre beiden Kinder, einen 5jährigen Knaben und ein 1jähriges Mädchen. Ein Streit mit ihrem Mann soll die Ursache sein. Die Frau wurde verhaftet.

— 4 Personen ertrunken. Auf der Kieler Förde sind Sonntag während der stürmischen Witterung beim Segeln 4 Personen ertrunken.

— Die Opfer des Blitzes in Schlesien. In der vergangenen Woche sind in Schlesien 14 Personen vom Blitz erschlagen worden. Damit ist die Zahl der in diesem Sommer in der Provinz Schlesien vom Blitz getöteten Personen auf 65 gestiegen.

— 30 000 Francs für die Opfer der Zyklon-Katastrophe. Minister Guglielmo sandte im Namen der Regierung 30 000 Francs für die Opfer der Zyklon-Katastrophe. Minister Guglielmo stattete den betroffenen Gegenden einen Besuch ab.

— In Meer gespült. Am Strand von San Sebastian entfuhrte eine Welle in der Nähe des nautischen Klubs neun Personen, darunter mehrere Fischer und Kinder. 5 Personen konnten mit großer Mühe gerettet werden, die übrigen vier ertranken. Bisher sind drei Leichen geborgen worden.

— Großer Diebstahl. Auf dem Linzer Hauptbahnhof wurden Sonntag nacht gegen 1 Uhr mehrere Geldbeutel, enthaltend 29000 Kronen in verschiedenen Geldsorten, von unbekannten Tätern entwendet.

— Zur Dampfer-Katastrophe in Ostasien.

Das Unglück des Dampfers „Tatsu Maru“ ereignete sich

während eines Nebels. Als das Schiff sank, gingen die Passagiere ohne jede Panik von Bord in die 6 Boote über. Der Kapitän und der größere Teil der Besatzung hatten keine Zeit, sich zu retten. 6 Passagiere erster Klasse und 13 zweiter Klasse befinden sich unter den Geretteten. Man glaubt, dass 106 Passagiere dritter Klasse und 59 Soldaten durch Kriegsschiffe gerettet wurden.

— Der Zerstörungswut junger Hunde suchen viele dadurch abzuholzen, dass sie die armen Tiere durch Stockschläge misshandeln, sobald Teppich, Läufer und andere Gegenstände im Zimmer angesessen sind. Junge Hunde, die von Jugend auf ein Spielzeug in Gestalt einer Kugel, einer festen Holzpuppe oder dergleichen zur Verfügung haben, um durch Kauen und Befnabbern dieser Gegenstände ihren Zahnschmelz, der für sie schmerhaft ist, erleichtern zu können, kommen fast niemals auf den Gedanken, Gegenstände in Wohnräumen anzunehmen. Ein fest, ausgelochter und trockener Knochen als Hundespielzeug beim Lager verhindert auch die Zerstörungswut in der Jugend, die z. B. bei Lecken später sehr schwer abzugewöhnen ist, sobald sie einmal schlecht erzogen und aufgewachsen sind.

— Entleerte Städte. In England gibt es eine erhebliche Anzahl von Städten, die sich während der Zeit von Juni bis zum Oktober während einer oder zwei Wochen so gut wie vollständig entleeren. Es erfolgt dann eine Massenauswanderung ihrer Bevölkerung ans Meer oder in die Berge, wo sie ihre Ferien genießen, und das Leben in den Städten steht während dieser allgemeinen Ferienzeit so gut wie vollständig still. Diese Sitte geht nach einer Darstellung in „Pearsons Weekly“ auf recht alte Zeiten zurück und wird sich allem Anschein nach auch weiterhin dauernd erhalten. Sie hat ihre Wurzel in einer sehr praktischen wirtschaftlichen Organisation. Das ganze Jahr hindurch nämlich zahlt jeder Familienvater an die Stadtverwaltung einen bestimmten Beitrag, der für die Ferien-Spezialklasse bestimmt ist, und wenn dann der Sommer kommt, so wandert die ganze Bevölkerung auf Staatskosten aus. Eine von den Städten, die diese Sitte befolgen, ist Oldham, ein reiches Zentrum der Baumwollindustrie. Oldham gibt jährlich drei bis vier Millionen Mark für diesen Zweck aus, Blackburn 2½ bis 3 Millionen. Wenn die Zeit der allgemeinen Ferien gekommen ist, so wird die Bevölkerung der Stadt in Gruppen von je etwa 100 Personen geteilt und die ganze Bevölkerung tritt am selben Tage in Sonderzügen ihre Ferien an, die in Zwischenräumen von je einer halben Stunde einander folgen. Bis vor wenigen Jahren waren Blackpool oder Plymouth oder ebenfalls ein englischer Kurort fast ausschließlich die Ziele dieser Massentreisen, aber jetzt werden immer öfter auch Frankreich oder selbst die Schweiz als Ferienorte gewählt. So befürwortet im vorigen Jahre 700 Einwohner von Burnley, durchweg Arbeiter mit ihren Frauen und Kindern in Paris vor dem Präsidenten Galliéres. Die Städte aber bleiben während dieser Ferienwochen allein der Aussicht der Polizei überlassen. An allen Ecken und Konturen steht zu lesen: „Wegen der Ferien geschlossen!“ Selbstverständlich kann dieser Brauch nicht in großen Städten Platz greifen, da dort die Unterbrechung des ganzen Lebens selbst auf eine Woche eine Unmöglichkeit ist. Das klassische Gebiet dieser allgemeinen Städterei ist Lancashire.

— Wer wird doch e Werte sage derse! Aus der Pfalz wird der „Straßburger Post“ geschrieben: Ein schwüler Sommertag. Mit zwei Ochsen achtet ein biebesiger Pfälzer Bauer im Feld. Die Orennen lassen den Tieren keine Ruhe, so dass sie immer störrischer werden. Ohne dass der Bauer es merkt, zieht irgendwann ein schweres Gewitter am Himmel auf. Wie die Ochsen nun immer ungebärdiger werden, konnte der wackere Pfälzer sich nicht mehr halten und platzt heraus: „Wann sich norre e Himmelhergottsdunner . . .“ — das „teil“ und den Schluss bringt er nicht mehr heraus; denn unter krachendem Donnerclag fährt der Blitz neben ihm in die Erde und schleudert ihn zu Boden, ohne ihm jedoch Schlimmeres zuzufügen. Erstaunt sammelt das Bauerlein seine Knochen, schaut gen Himmel und ruft vorwurfsvoll da hinauf: „Na, wer wird doch e Werte sage derse!“

— Ein Musikknecht. Bierhuber: „Beim Konzert gefallen mir am besten die Baudecksäge. Das ist so ein Mittelding zwischen Anzapsen und Fleischklopfen.“

— Bauhilfsarbeiter. „Du hilfst wohl hier Deinem Vater, Kleiner?“ „Ja, der ist kurzfristig, und da muss ich auf die Uhr schauen, wenn's 12 Uhr wird.“

— Koch nicht. „Ihre Frau Gemahlin ist krank? Gefährlich?“ „Ne, mein Lieber, gefährlich ist die nur, wenn sie gesund ist.“

Wettervorhersage für den 27. Juli 1910.
Westwind, wolbig, kühl, zeitweise Niederschlag.

Gremdenliste.

Nebennacht haben im

Kathaus: Dr. Albert Göbler, Oberlehrer, Gera-R. Martin Häni, Bolonteur, Werner Häni, Reallehrer, beide Rosslip, Hermann Weber, Kfm., m. Frau, Max Seifert, Reichsschulrat, m. Frau, beide Geversdorf b. Annaberg, Paul Lorenz, Bankbeamter, m. Frau, Kunzberg, Anna Schultheis, Scherzer, Berlin. Fritz Hoffmann, Gymnasiallehrer, Hans Hoffmann, Gymnasiallehrer Dahlens i. S. Karl Schmidbauer, Kfm., Spzn. Reichshof: Karl Königshäfer, Kfm., mit Frau, Dresden, John Sander, Kfm., London.

Stadt Leipzig: Hugo Krause, Kfm., Leipzig, Otto Rohrbach, Kfm., Hermann Thürmer, Kfm., Heyne, Kfm., sämtl. Oschatz, Herm. Christophs, Kfm., Chemnitz, Willi Roth, Kfm., Gera, Paul Müller, Kfm., Leipzig, Th. Breitschneider, Kfm., Chemnitz, Carl Walder, Kfm., Weipert, Curt Graumann, Werda.

Stadt Dresden: Carl Weismüller, Kfm., Rassel, Rath, Gödel, Händler, Zwittau.

Engl. Hof: Paul Behold, Lehrer, mit Kindern, Blasewitz. Otto Fischer, Lehrer, Erich Fischer, Seminarist, beide Hallenstein. Curt Omrus, Dekorationsgeb., Blasewitz.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Mittwoch, den 27. Juli 1910, abends 8 Uhr: Gottesdienst für äußere Mission, Pastor Ruppel.

Neueste Nachrichten.

— Essen, 26. Juli. Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizei und Publikum kam es

hier bei einer Feierlichkeit der freien Gewerkschaft, an der etwa 10000 Personen teilnahmen. Als im Verlaufe eines Streites die Polizei erschien, wurde sie von den Teilnehmern angegriffen und beschimpft. Vor dem Volkskammtag kam es zu einem schweren Zusammenstoß mit den Polizeibeamten, gegen die zahlreiche Steine geschleudert und Revolvergeschüsse abgegeben wurden. Mehrere Polizisten wurden durch die Steinwürfe verletzt. Die Polizei machte von der Waffe Gebrauch, wobei einige Festteilnehmer ebenfalls Verletzungen erlitten. Mehrere Verhaftungen erfolgten.

Graz, 26. Juli. In Steiermark und Kärnten wüteten gestern schwere Gewitterstürme mit Hagelneiderschlägen. Im Hochgebirge ist Neuschnitz gefallen.

Bogen, 26. Juli. Aus ganz Südtirol kommen Unwetternachrichten. In Oberetsch entstand großer Schaden durch Hagelschlag. Eine Frau wurde vom Blitz erschlagen. Im Tierser-Tal beschädigte Steinschlag die Straße, sodass ein Wagen abstürzte. Die zwei fremden Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Der Rutscher erlitt leichte Verletzungen.

Paris, 26. Juli. „Network Herald“ meldet aus Havanna: Nach Informationen aus Santiago de Cuba befürchtet man dort, dass infolge der unter der Bevölkerung herrschenden Erregung ein Aufstand ausbrechen könnte. General Mame ist verschwunden und alle Versuche, seine Pläne und Absichten aufzudecken, sind ergebnislos geblieben. Oberst Jarmet hat sich

mit unbekanntem Reiseziel eingeschifft. Man glaubt, dass zwischen beiden Übereinstimmung herrscht und dass sie demnächst als Führer einer Insurrektionsbewegung auftreten werden.

Madrid, 26. Juli. Der spanische Justizminister ist gestern auf dem Marktplatz von Recalates mit seinem Automobil gegen eine Cafeteriafassade gefahren. Der Chauffeur wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Der Minister hat nur leichte Verletzungen davongetragen.

Barcelona, 26. Juli. Angehörige der Jahrestage der Revolution des Vorjahrs sind hier die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Die Direktionen der Straßenbahngesellschaften haben anonyme Briefe erhalten, heute keine Wagen ausfahren zu lassen, um Unfälle und Schaden zu vermeiden. Schon gestern bewachten Polizisten die Straßenbahnen. Eine große Anzahl Arbeiter hat beschlossen, am heutigen Tage zu feiern und erst morgen Mittag die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Behörde hat angeordnet, dass zu erwartenden Unfällen die weitgehendsten Sicherheitsmaßnahmen getroffen. 10000 Soldaten und 2000 Gendarmen und Polizisten sind aufgeboten. Die Truppen in den umliegenden Garnisonen haben Bereitschaftsbefehl erhalten. Die Garnisonen von Saragossa und Valencia werden bereit gehalten, um im Notfall sofort nach Barcelona abgehen zu können.

Constantinopel, 26. Juli. Im Anschluss an die Vorträge des türkischen Botschafters Nasi Bey, des Ministers des Neuen und des Großwesirs über die Lage in Griechenland und die starken hellenischen Stützungen an der türkischen Grenze fand gestern ein partielles Ministerrat statt, bei dem die Reforts des Inneren, Neueren, Krieges und der Marine vertreten waren. Der Ministerrat beschloss, die Botschafter zu ersuchen, die Aufmerksamkeit der Schutzmächte auf die Verfolgungen kretischer Mohammedaner zu lenken und eventuell auch den makedonischen Banden die Bühne zu zeigen. Weiter beschloss der Ministerrat, die Einberufung der Rediffs des 3. Armeekorps.

Kairo, 26. Juli. In der Ortschaft Belina sind infolge Gemüses vergifteten Haschischs 14 Personen an Vergiftungsscheinungen erkrankt und noch in den Abendstunden verstorbene. Man führt die Vergiftung auf den Rauchact eines Verwandten zurück. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

New York, 26. Juli. Die Temperatur bewegte sich in den letzten Tagen zwischen 90 und 100° Fahrenheit. Viele Menschen sind infolge Hitzeschlags umgekommen. Das Wetteramt erklärt, die Hitze werde noch eine Woche andauern.

Täuschende Buttergleichheit

Keines Bromo und milder, außergewöhnlicher Geschmack zeichnen die beliebten von den Bergischen Marken
„Palmkrone“ und „Palmstolz“

— anerkannt beste Pflanzenbutter-Margarine — aus. Größte Erfahrung gegen Naturbutter bei gleicher Verwendbarkeit. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Herrn Mittwoch: Konzert in Schönheiderhammer.

Stimmigabel.

Heute Mittwoch abend mit Frauen auf dem Biel.

Achtung!

Eine Ladung mehreiche Kartoffeln, Gurken, sämtl. Grüngewaren zu billigen Preisen treffen Mittwoch auf dem Wochenmarkt aus Bruckau ein.

Vertretung für England.

Gut eingeschätzte Agenturfirmen in London sucht leistungsfähigen Fabrikant von Seifen u. s. für diesen Markt zu vertreten. Off. werden erbeten nur von solchen Firmen, die für den englischen Markt wirklich leistungsfähig sind.

Jos. W. Yeacron & Co.,
London E. C.
3 Wood Street Square.

Regenschirme

für Herren
„Damen
„Kinder
empfiehlt in großer Auswahl
Theodor Schubart.

Für meine Pappefabrik Meißner Hartshorn suche ich mehrere

Arbeiter,
auch jüngere, für abwechselnd Tag- und Nachtshift. Meldungen nimmt der Werkführer entgegen.

C. G. Bretschneider,
Wolfsgrün.

Verschiedene Plakate,

als:
Richt auf den Boden spucken u. c.
Das Mitbringen von Hund u. c.
Brotpreisplakate.
Wohnung zu vermieten.
Gontor.
Glocken-Ausgabe.
Abstiftigung.
Türe zu!
Türe leise zu machen!
Zutritt verboten!
Für Männer.
Für Frauen.
find vorläufig in der Buchdruckerei von

Emil Hanneböh.

Bei der Bielloterie

find folgende Nummern gezogen und noch nicht abgeholt worden:

| | | | | | |
|-----------|------------|------------|------------|------------|------------|
| 3 (195) | 434 (256) | 1324 (265) | 1911 (128) | 2452 (319) | 3170 (229) |
| 33 (142) | 452 (176) | 1331 (179) | 1918 (60) | 2470 (217) | 3191 (240) |
| 38 (146) | 513 (66) | 1334 (80) | 1946 (251) | 2483 (178) | 3203 (277) |
| 39 (35) | 520 (106) | 1371 (284) | 1957 (119) | 2499 (230) | 3219 (84) |
| 40 (236) | 531 (15) | 1382 (115) | 1966 (245) | 2505 (121) | 3228 (177) |
| 78 (91) | 567 (138) | 1399 (108) | 2000 (238) | 2560 (334) | 3243 (289) |
| 89 (87) | 598 (86) | 1409 (161) | 2020 (20) | 2589 (78) | 3259 (62) |
| 110 (200) | 658 (338) | 1416 (204) | 2025 (159) | 2604 (67) | 3260 (44) |
| 133 (295) | 698 (137) | 1426 (213) | 2032 (309) | 2629 (301) | 3275 (9) |
| 137 (227) | 703 (297) | 1429 (156) | 2035 (244) | 2646 (93) | 3294 (269) |
| 145 (215) | 708 (328) | 1432 (83) | 2040 (203) | 2650 (30) | 3354 (61) |
| 150 (109) | 733 (302) | 1442 (191) | 2066 (47) | 2667 (281) | 3357 (49) |
| 159 (72) | 743 (6) | 1444 (45) | 2076 (104) | 2673 (306) | 3363 (13) |
| 166 (73) | 766 (140) | 1445 (65) | 2078 (59) | 2714 (214) | 3434 (188) |
| 167 (5) | 790 (1) | 1458 (53) | 2083 (54) | 2718 (307) | 3444 (118) |
| 168 (173) | 794 (150) | 1460 (211) | 2121 (7) | 2724 (192) | 3452 (282) |
| 171 (21) | 819 (340) | 1530 (216) | 2127 (210) | 2750 (228) | 3459 (278) |
| 199 (253) | 838 (28) | 1535 (317) | 2140 (105) | 2751 (120) | 3468 (71) |
| 200 (272) | 868 (169) | 1550 (316) | 2150 (102) | 2779 (337) | 3472 (50) |
| 214 (26) | 946 (206) | 1553 (168) | 2186 (53) | 2851 (96) | 3525 (171) |
| 219 (189) | 948 (186) | 1557 (276) | 2211 (101) | 2854 (148) | 3549 (117) |
| 240 (22) | 951 (16) | 1570 (250) | 2214 (331) | 2909 (90) | 3573 (291) |
| 249 (329) | 972 (274) | 1580 (38) | 2246 (23) | 2916 (322) | 3601 (330) |
| 250 (194) | 998 (219) | 1601 (267) | 2262 (25) | 2949 (172) | 3606 (42) |
| 258 (235) | 1026 (310) | 1606 (52) | 2270 (258) | 2981 (324) | 3612 (4) |
| 260 (116) | 1060 (33) | 1619 (34) | 2279 (263) | 2998 (325) | 3637 (304) |
| 264 (36) | 1086 (260) | 1674 (266) | 2314 (163) | 2999 (300) | 3727 (133) |
| 273 (46) | 1100 (335) | 1745 (166) | 2322 (130) | 3040 (40) | 3743 (63) |
| 274 (270) | 1125 (195) | 1749 (241) | 2339 (77) | 3043 (242) | 3766 (323) |
| 287 (182) | 1130 (29) | 1754 (305) | 2377 (220) | 3075 (112) | 3770 (89) |
| 302 (197) | 1198 (237) | 1761 (287) | 2380 (190) | 3082 (153) | 3861 (303) |
| 303 (18) | 1214 (326) | 1798 (48) | 2418 (286) | 3110 (122) | 3868 (254) |
| 306 (339) | 1215 (248) | 1827 (201) | 2421 (180) | 3128 (294) | 3904 (314) |
| 309 (252) | 1246 (279) | 1853 (14) | 2433 (313) | 3132 (79) | 3908 (37) |
| 264 (298) | 1299 (262) | 1885 (243) | 2434 (170) | 3149 (246) | 3917 (69) |
| 419 (51) | 1302 (312) | 1890 (165) | 2449 (12) | 3163 (208) | 3936 (3) |
| | 3988 (129) | | 3954 (75) | | |

Die Gegenstände sind bis zum 10. August abzuholen.

Für die uns aus Anlass der

Hochzeit

unserer Tochter vielseitig von hier zugegangenen Glückwünsche und Geschenke sprechen wir zugleich im Namen des Brautpaars nur hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.

Eibenstock, 26. Juli 1910.

E. Vogel und Frau.

Polizeiwachtmeister.

Geld-Darlehen j. Höhe, auch ohne
Burg. j. 4, 5%, an jed. a. Wechsel,
Schuldchein, a. Ratenabzahl. gibt
A. Autrop, Berlin NO. 18. Rep.

Eine schöne Halb-Elage
mitten in der Stadt ist vom 1. Oktober an zu vermieten. Wo zu erfahren in der Exped. dss. Bl.

Ginen jüngeren
Hausmann
sucht sofort **H. Römmler.**

Garçon-Logis,
separaten Eingang, sofort oder später
zu vermieten.
Neuh. Auerbacherstr. 1a, I.

Constantinopel, 26. Juli. Im Anschluss an die Vorträge des türkischen Botschafters Nasi Bey, des Ministers des Neuen und des Großwesirs über die Lage in Griechenland und die starken hellenischen Stützungen an der türkischen Grenze fand gestern ein partielles Ministerrat statt, bei dem die Reforts des Inneren, Neueren, Krieges und der Marine vertreten waren. Der Ministerrat beschloss, die Botschafter zu ersuchen, die Aufmerksamkeit der Schutzmächte auf die Verfolgungen kretischer Mohammedaner zu lenken und eventuell auch den makedonischen Banden die Bühne zu zeigen. Weiter beschloss der Ministerrat, die Einberufung der Rediffs des 3. Armeekorps.

Kairo, 26. Juli. In der Ortschaft Belina sind infolge Gemüses vergifteten Haschischs 14 Personen an Vergiftungsscheinungen erkrankt und noch in den Abendstunden verstorbene. Man führt die Vergiftung auf den Rauchact eines Verwandten zurück. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

New York, 26. Juli. Die Temperatur bewegte sich in den letzten Tagen zwischen 90 und 100° Fahrenheit. Viele Menschen sind infolge Hitzeschlags umgekommen. Das Wetteramt erklärt, die Hitze werde noch eine Woche andauern.



Persil
wäscht schnell, mühe los und billig bei
größter Schönung der Wäsche!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannte

Henkel's Bleich-Soda.

Liederkranz.

Heute abend auf das „Amts- und Anzeigeblaat“ für die Monate August und September werden in der Expedition, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. des Amtsbl.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigeblaat“ für die Monate August und September werden in der Expedition, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. des Amtsbl.

„Auto!“, gef. gesch.

umbertroffenes Del für Motorwagen und Motorräder, liefern

H. Möbius & Sohn, London — Hannover-Wülfel — Basel.

Eigenfünfiger Berggrößer

sofort gesucht. Wo zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Einige Sticken